

Historische Bildungsarbeit Kompass für Archive?

Vorträge des 64. Südwestdeutschen Archivtags
am 19. Juni 2003 in Weingarten

Herausgegeben von Clemens Rehm

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2006

Michael Stephan

Das Projekt *Archiv und Schule* in Bayern

Rechtliche Grundlagen und Vorgeschichte der historisch-politischen Bildungsarbeit in Bayern

*Zum Selbstverständnis der Archive als öffentlicher Institutionen in einem pluralistischen und demokratischen Staat gehört es, Geschichte und Geschichtsbewusstsein durch historisch-politische Bildungsarbeit aktiv zu vermitteln.*²⁹

Diese programmatische Aussage von Professor Dr. Hermann Rumschöttel, dem Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, steht als Motto über meinem Vortrag und könnte auch das Leitwort für diesen 64. Südwestdeutschen Archivtag sein. In diesem programmatischen Sinne interpretierte Rumschöttel auch das Bayerische Archivgesetz vom 22. Dezember 1989³⁰ dahingehend, *dass der Auftrag der Archive nicht nur die traditionell dienende Funktion der Archivare bei der Erfassung, Verwahrung und Aufbereitung des Archivguts für Verwaltungs- und Forschungszwecke umfasst, sondern auch die Verpflichtung, die Quellen nutzbar zu machen und auszuwerten.*³¹

Damit ist aber noch kein Wort über eine mögliche Zusammenarbeit von Schule und Archiv gesagt. Lediglich in der Benützungsordnung für die staatlichen Archive Bayerns ist neben der Archivbenützung zu amtlichen, wissenschaftlichen,

heimatkundlichen, familiengeschichtlichen, rechtlichen oder publizistischen Zwecken die Benützung zu Unterrichtszwecken ausdrücklich vorgesehen.³² Hierzu zählen vor allem die Beratung von Gymnasiasten bei ihren Facharbeiten oder von Teilnehmern geschichtlicher Schülerwettbewerbe.

Das aktive Engagement der staatlichen Archive in Bayern im Rahmen der öffentlichen historisch-politischen Bildungsarbeit beschränkte sich bis Anfang der 1980er Jahre im Grund auf Ausstellungstätigkeit, wobei allerdings die Schulen immer nur eine Zielgruppe unter vielen war. So lädt das Bayerische Hauptstaatsarchiv³³ zum Besuch seiner Ausstellun-

²⁹ Hermann *Rumschöttel*: Die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. In: *Archivistische Zeitschrift* 80 (1997) S. 31.

³⁰ Bayerisches Archivgesetz (BayArchivG) vom 22. Dezember 1989. In: *Bayerisches Gesetz und Verordnungsblatt* 30 (1989) S. 710–713. – Vgl. auch Walter *Jaroschka*: Bayerisches Archivgesetz. Einführung und Textabdruck. In: *Der Archivar* 44 (1991) Sp. 535–550.

³¹ Wie Anm. 29.

³² Benützungsordnung für die staatlichen Archive Bayerns (ArchivBO) vom 16. Januar 1990. In: *Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt* 1 (1990) S.6–8; hier: § 3 (Benützungszweck).

³³ Albrecht *Liess*: 25 Jahre Ausstellungen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv. In: *Bewahren und Umgestalten*. Aus der Arbeit der Staatlichen Archive Bayerns. Hrsg. von Hermann *Rumschöttel* und Erich *Stahleder* (Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern, Sonderheft 9). München 1992. S. 353–368.

gen gezielt alle bayerischen Gymnasien ein und führt jede angemeldete Führung durch.

Während heute weitgehend Einigkeit darüber besteht, dass die Ausstellungstätigkeit zu den legitimen Pflichtaufgaben des Archivars gehört, waren weitergehende Bildungsaufgaben, zum Beispiel auf dem Gebiet des archivalischen Unterrichtsdienstes, lange umstritten. In der Fachliteratur³⁴ oder auf Archivtagen³⁵ wurde diese Thematik bereits seit Ende der 1970er Jahre diskutiert, wobei immer wieder kritisch darauf hingewiesen wurde, dass originäre existenzbegründende Aufgaben der Archive Gefahr laufen, zugunsten neuer Aufgabenfelder vernachlässigt oder verdrängt zu werden.³⁶

Seit 1984 (mit der erstmaligen Einrichtung einer Archivpädagogin in Bremerhaven am dortigen Stadtarchiv) hat sich die Archivpädagogik in Deutschland zu einem anerkannten und etablierten Spezialfeld der archivalischen Tätigkeit entwickelt, wofür auch die gestrige, bereits zum 18. Mal abgehaltene Archivpädagogik-Konferenz bereites Zeugnis abgelegt hat.

Bei den staatlichen Archiven in Bayern hat man sich auf dem Gebiet der Archivpädagogik bzw. Archivdidaktik dagegen zunächst eher abwartend und beobachtend verhalten. So hat zwar zum Beispiel das Bayerische Hauptstaatsarchiv immer wieder Lehr- und Einführungsveranstaltungen für Universitätsseminare und Gymnasialklassen in seinen Räumen veranstaltet, die Initiative dazu wurde

jedoch in der Regel von außen an das Archiv herangetragen.

Neue Impulse brachte erst das Schwerpunktthema für das Schuljahr 1995/96 *Auf den Spuren des Neubeginns – die ersten Jahre nach Kriegsende*. Der damalige Staatsminister für Unterricht und Kultus, Hans Zehetmair, regte Lehrer und Schüler an, bei ihren Forschungen auch außerhalb des Klassenzimmers und vor Ort den Spuren der Vergangenheit nachzugehen. Explizit wurden auch kommunale und staatliche Archive als Anlaufstationen genannt. Das verstärkte Auftreten dieser neuen Benutzergruppe stellte nicht nur die beteiligten Archive vor neue Herausforderungen, sondern die veröffentlichten Ergebnisse machten auch einer größeren Öffentlichkeit bewusst, dass neben den Schulen auch die

³⁴ Zum Beispiel Gregor Richter: Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsaufgaben und Unterrichtsdienste der Archive. In: Aus der Arbeit des Archivars, wie Anm. 3, S. 23–41.

³⁵ So war zum Beispiel der so genannte service éducatif nach französischem Vorbild bzw. der archivalische Unterrichtsdienst Thema des 38. Südwestdeutschen Archivtags in Neustadt a. d. Weinstraße (5.–7. Mai 1978), bei dem Modellversuche und Erfahrungen – vor allem aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz – vorgeführt wurden; vgl. Albrecht Liess: 38. Südwestdeutscher Archivtag: Service éducatif. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns 16 (1978) S. 6.

³⁶ Vgl. Volker Schockenhoff: Historische Bildungsarbeit – Aperçu oder archivische Kernaufgabe. Die gegenwärtige Diskussion um die zukünftige Rolle öffentlicher Archive. In: Öffentlichkeit herstellen – Forschen erleichtern! Aufsätze und Literaturübersicht zur Archivpädagogik und historischen Bildungsarbeit. Hg. von Günther Rohdenburg. Bremen 1996. S. 19–31; Hamburg ²1998. S. 15–26.

*Archive ihrem Bildungsauftrag nachkommen.*³⁷

Auf kommunaler Ebene ist hier besonders das Stadtarchiv Rosenheim zu nennen, bei dem 1997 ein vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus mit Mitteln des Kulturfonds Bayern gefördertes Pilotprojekt *Archivpädagogik* gestartet worden ist.³⁸

Das Vorprojekt in Bayern im Schuljahr 1997/98³⁹

Im selben Jahr wurden auch für die staatlichen Archive die Weichen neu gestellt. Am 5. März 1997 fand in der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns eine Besprechung zum Thema *Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Archiv und Schule* statt. Vertreter des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus formulierten dort den Wunsch nach Modellversuchen auf freiwilliger Basis, da für den Einsatz von Archivpädagogen keine Haushaltsmittel zur Verfügung standen. Die für das Jahr 1998 geplante Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs über die Epochenjahre 1648 (Westfälischer Friede), 1748 (Friede von Aachen), 1848 (bürgerliche Revolution) und 1948 (Währungsreform und Parlamentarischer Rat) wurde zum Anlass genommen, neue Formen des Geschichtsunterrichts, das heißt eine themenbezogene Zusammenarbeit zwischen staatlichen Archiven und einzelnen Gymnasiallehrern im Schuljahr 1997/98 zu erproben. Zusätzliche Schubkraft erhielt dieses Pilotprojekt durch den von Staatsminister Hans Zehetmair neu

eingerrichteten landesgeschichtlichen Schülerwettbewerb *Erinnerungszeichen – Schüler erforschen Geschichte und Kultur ihrer Heimat*, der bei seiner ersten Ausrichtung eben diese vier Jubiläen thematisierte.⁴⁰ Das Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB) legte im Herbst 1997 für diese Themen eine Schulart übergreifende Handreichung vor,⁴¹ das Bayerische Hauptstaatsarchiv im Oktober 1998

³⁷ Peer *Frieb*: Schüler forschen im Archiv. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns 40 (1996) S. 4.

³⁸ Thomas *Steck*: Stadtarchiv Rosenheim: Voraussetzungen für Modellversuch Archivpädagogik geschaffen. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns 41 (1997) S. 18 f. – Im Zusammenhang mit diesem Projekt steht die CD-ROM des Stadtarchivs: Rosenheim 2000 – Eine Stadt im 20. Jahrhundert, Rosenheim 2000.

³⁹ Vgl. den ausführlichen Bericht von Herbert *Schott*: Staatsarchive und Schule in Bayern. In: Archivum 45 (2000) S. 285–301; zum Vorprojekt besonders S. 289 ff.

⁴⁰ Hans *Zehetmaier*: 1648 – 1748 – 1848 – 1948: Stationen der deutschen und bayerischen Geschichte. In: Schulreport 4/5 (1997) S. 6–9. Vgl. die Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 20. August 1997. In: KWM Beiblatt 14 (1997) S. 165. Zu den Ergebnissen des Schülerwettbewerbs, bei dem sich Schüler aus 130 bayerischen Klassen beteiligten und neben schriftlichen Arbeiten auch CD-ROMs, Videofilme und ein Schattenspiel einreichten, vgl. Friedrich H. *Hettler*: Keine Spur einer *Null-Bock-Generation*. In: Bayerische Staatszeitung vom 1. Oktober 1999, S. 8.

⁴¹ 1648 – 1748 – 1848 – 1948 – 1998. Stationen der deutschen und bayerischen Geschichte. Anregungen für den Unterricht. Hg. vom Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung. München 1997.

einen Katalog zur Ausstellung.⁴² Die in diesem Zusammenhang durchgeführten Pilotprojekte von fünf Schulen an vier Staatsarchiven waren, was die künftige Zusammenarbeit von Schule und Archiv anbelangt, recht viel versprechend.

Die Ergebnisse dieser fünf Pilotprojekte fanden ihren Niederschlag in ausführlichen Projektbeschreibungen. Diese Erfahrungsberichte schilderten nicht nur die Vorüberlegungen, die Auswahl der Archivalien, dann den eigentlichen Projektverlauf (mit häuslicher Vorbereitung, Arbeit in der Schule, Besuch im Archiv), sondern enthielten auch abschließende Bewertungen unter fachwissenschaftlichen, methodischen und didaktischen Aspekten. Die Lehrer setzten sich zum Teil auch kritisch mit dieser neuen Form des Geschichtsunterrichts im Archiv auseinander, vor allem was das Verhältnis von Arbeitsaufwand und Ertrag anbelangt, insgesamt wurde aber die Verbindung mit dem Archiv sehr positiv beurteilt *und sollte daher zukünftig in ihrer konkreten Gestaltung weiterentwickelt, das heißt verbessert werden.*⁴³

Bei einer Besprechung im Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 29. April 1998 wurde mit allen beteiligten Lehrern und Archivaren eine erste Zwischenbilanz gezogen. Bereits hier wurde vereinbart, auf der Basis der in den Pilotprojekten gewonnenen Erkenntnisse dauerhafte Organisationsformen für den Geschichtsunterricht zu entwickeln. Bei einer Besprechung in der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns am 26. November 1998 wurde dann die Institutionalisierung des Projekts *Archiv und Schule* beschlossen.

Das Projekt *Archiv und Schule*

Bereits Anfang des Jahres 1999 informierte das Staatsministerium konkret über die systematische Ausweitung der bisherigen Kooperation zwischen Archiv und Schule: In jedem der acht Bezirke der Ministerialbeauftragten für die Gymnasien (außer Oberbayern-West bzw. -Ost identisch mit dem Regierungsbezirk) sollte eine Lehrkraft benannt werden, die ab dem Schuljahr 1999/2000 zusammen mit einem Archivar für zwei verschiedene Jahrgangsstufen je eine Lehrplan bezogene Kurzsequenz für etwa drei Unterrichtsstunden mit den dazu gehörigen Unterlagen erstellt. Diese Sequenzen sollten dann als feste Projekttagsmodelle für Schulklassen im Archiv zur Verfügung stehen und abgerufen werden können. In der Begründung dieser Maßnahme hieß es: Durch die Einrichtung dieses archivpädagogischen Angebots kann der Geschichtsunterricht an den Gymnasien in Bayern attraktiver gestaltet und um eine handlungsorientierte Komponente erweitert werden. (...) Gleichzeitig wird Geschichtslehrern durch die Einbeziehung von Archiven eine zusätzliche Möglichkeit geboten, jungen Menschen die Bedeutung der Pflege unseres historischen Erbes deutlich zu machen. Dies ist auch im

⁴² Gerhard *Hetzer* in Zusammenarbeit mit Reinhard *Heydenreuter*, Gerhard *Immler*, Kurt *Malisch* und Michael *Stephan*: 1648 – 1748 – 1848 – 1948. Stationen bayerischer und deutscher Geschichte (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns Nr. 38). München 1998.

⁴³ So StR Dietmar Boshof in seinem Bericht; zitiert nach den Akten der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns.

Hinblick auf eine stärkere Einbindung der Gymnasien in ihr örtliches und regionales Umfeld wünschenswert.⁴⁴

Von archivischer Seite wurden Ansprechpartner in den staatlichen Archiven benannt. Dem neuen Aufgabenfeld wurde zudem mit der Aufnahme eines eigenen Referats *Archiv und Schule* in die Geschäftsverteilungspläne der Staatsarchiv-Rechnung getragen.

Mit dem Schuljahr 1999/2000 wurde das Projekt *Archiv und Schule* wie geplant gestartet. Die acht für das Projekt ausgewählten Lehrkräfte, die für ihre zusätzliche Aufgabe zwei Wochenstunden Ermäßigung erhielten (bzw. wurde die Arbeit am Projekt als Wahlunterricht gewertet), begannen – meist mit einem Archivtag in der Woche – die Unterrichtsmaterialien zu erarbeiten. Staatsministerin Monika Hohlmeier ermunterte zum Projektstart die Lehrkräfte, *diesen handlungsorientierten Ansatz für den Geschichtsunterricht zu nutzen. Der Umgang mit originalen Dokumenten, wie sie im Archiv zur Verfügung stehen, vermitteln nicht nur historische Kenntnisse, sondern fördere in besonderem Maße Eigenaktivität und Motivation der Schüler. Von einem solchen Unterricht gehe sicher ein Impuls für die Beschäftigung mit der bayerischen Geschichte aus, da er die Geschichte unmittelbar erfahrbar werden lasse und so das Bewusstsein für die Spuren der Geschichte in der Lebenswelt der jungen Menschen schärfe.*⁴⁵

In inhaltlicher Verbindung mit dem Projekt wurden auch Veranstaltungen im Rahmen der regionalen Lehrerfortbildung mit ar-

chivpädagogischer Thematik angeboten. So organisierte das Staatsarchiv München am 8. Dezember 1999 eine Tagung zum Thema *Schule und Archiv*. Den teilnehmenden Geschichtslehrern wurde die gerade erschienene neue Handreichung des Staatsinstituts für Schulpädagogik und Bildungsforschung über außerschulische Lernorte vorgestellt, die neben der archäologischen Spurensuche auch die Lernorte historisches Ensemble, Denkmal, historische Ausstellung, Heimatmuseum und Archiv behandelt.⁴⁶ Informiert wurde auch über den Schülerwettbewerb *Erinnerungszeichen – Schüler erforschen Geschichte und Kultur ihrer Heimat*, denn in der Bekanntmachung über das neue Rahmenthema im Schuljahr 1999/2000 (*Treffpunkte – Wo Menschen zusammengekommen sind*) wurden die Schulen aufgefordert, *außerschulische Angebote*

⁴⁴ KMS vom 27. Januar 1999 Nr. IV/4 – S5402/13 – 8/3236; abgedruckt in: MB – RS 03/99, S. 4.

⁴⁵ Bayerische Geschichte hautnah erlebt. Projekt *Schule und Archiv* im Gymnasium gestartet. In: Bayerische Staatszeitung vom 5. November 1999, S. 4; auch in: Bulletin der Bayerischen Staatsregierung 22 (1999) vom 29. Oktober 1999, S. 16.

⁴⁶ Geschichte vor Ort. Anregungen für den Unterricht an außerschulischen Lernorten. Handreichung für den Geschichtsunterricht am Gymnasium. Hg. vom Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung. München 1999, zum *Lernort Archiv*: S. 163–200. – Edwin Hamberger: Lernort Archiv. In: Erste Begegnung mit Geschichte. Grundlagen historischen Lernens. Hg. von Waltraud Schreiber (Bayerische Studien zur Geschichtsdidaktik 1). Neuried 1999. S. 577–588. – Vgl. jetzt dazu aus der Sicht eines Archivpädagogen: Thomas Lange: Lernort Archiv – eine außerschulische Bildungsinstitution in der Informationsgesellschaft. In: Unsere Archive. Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven 49 (2004) S. 17–25.

verstärkt in ihre Arbeit einzubeziehen, wobei ausdrücklich auf die Archive hingewiesen wurde.⁴⁷ Auch in anderen Regierungsbezirken fanden bis in die Gegenwart immer wieder regionale Lehrerfortbildungen zum Thema *Archivpädagogik* bzw. *Außerschulische Lernorte* statt, nicht unbedingt bei den Staatsarchiven selber, aber immer unter Beteiligung des zuständigen Staatsarchivs.

Die Berichte der am Projekt *Archiv und Schule* beteiligten Geschichtslehrer lagen mit den erarbeiteten Unterrichtsmaterialien pünktlich zum 20. Oktober 2000 im Kultusministerium vor. Ein Exemplar verblieb bei dem jeweils beteiligten Staatsarchiv zum Abruf für andere interessierte Lehrer und Schulklassen.

In den folgenden Schuljahren wurde das Projekt *Archiv und Schule* erfolgreich fortgesetzt (teilweise mit den gleichen Lehrkräften), wobei in die Zusammenarbeit nun auch kommunale Archive (Landshut, Bamberg, Straubing, Traunstein) einbezogen wurden.

Seit dem Schuljahr 2000/2001 werden die Berichte und Ergebnisse der Einzelprojekte laufend im so genannten *Historischen Forum* als PDF-Files zum kostenlosen Downloaden bereitgestellt.⁴⁸

Das Historische Forum, das vom Landesbeauftragten für den Computereinsatz im Fach Geschichte betreut wird, versteht sich als Internetplattform für alle Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer. Es beinhaltet umfassende Informationen zum Einsatz neuer Medien im Geschichtsunterricht in Form von

Lehrplan bezogenen Link- und Softwarelisten, ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten sowie methodischen, didaktischen und rechtlichen Hinweisen und Tipps. Links führen zu Museen und Archiven. Bei den Archiven finden sich vier weiterführende Adressen:

- zu *Ad fontes* des Historischen Seminars der Uni Zürich;
- zu den historischen Dokumenten aus der archivpädagogischen Arbeit des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt;
- zu DigAM, dem digitalen Archiv des hessischen Staatsarchivs Marburg;
- schließlich zum Projekt *Archiv und Schule*. Dort findet man die Konzeption des Projekts, die Ansprechpartner in den staatlichen Archiven sowie die mittlerweile 30 Unterrichtssequenzen für die Jahrgangsstufen 7 bis 12 bzw. Leistungskurs 12. Klasse. Zu dieser Art von Publikation der Unterrichtssequenzen ist allerdings kritisch zu bemerken, dass sie in der Regel ohne nochmalige Absprache mit dem zuständigen Staatsarchiv und ohne eine redaktionelle Überarbeitung vonseiten der Archive erfolgt.

Das Thema *Archiv und Schule* war dann Thema einer eigenen Arbeitssitzung auf dem 2. Bayerischen Archivtag in Ingolstadt am 5. Mai 2001. Dort berichtete ich

⁴⁷ Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 20. August 1999; Abdruck in: KWM Beiblatt 17 (1999) S. 196.

⁴⁸ Vgl. Ria Maria Sagstetter: *Archiv und Schule* im Internet. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns 46 (2002) S. 17.

erstmalig über das Kooperationsprojekt,⁴⁹ ein beteiligter Gymnasiallehrer⁵⁰ und der Stadtarchivar von Landshut⁵¹ schilderten ihre praktischen Erfahrungen; abschließend hielt der Leiter des Archivs des Erzbistums München und Freising einen Vortrag über archivpädagogische Projekte im Religionsunterricht.⁵²

Mittlerweile ist das Projekt *Archiv und Schule* – aus Sicht des Staatsministeriums – zu einer Art Selbstläufer geworden. Die Koordination des Projekts läuft direkt über die Ministerialbeauftragten, die weiterhin die Auswahl unter den Projektbewerbern treffen und dem Kultusministerium melden, wer jeweils Projekte erarbeitet. Das Staatsministerium, das anfangs die notwendigen Schritte unternommen hat, um das Projekt anlaufen zu lassen und die Möglichkeit der Präsentation der Ergebnisse im Internet geschaffen hat, hat nur noch einmal steuernd in das Projekt eingegriffen. So wurde im Mai 2002 den Ministerialbeauftragten mitgeteilt, den am Projekt beteiligten Kollegen – im Hinblick auf den 200. Jahrestag der Säkularisation im Jahr 2003 – die Erarbeitung von Unterrichtssequenzen zum Thema *Die Entstehung des modernen Bayern* nahe zu legen (vgl. Projekte im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Staatsarchiv Augsburg, Staatsarchiv Würzburg, Stadtarchiv Straubing). Die Auswahl der Themen selbst bleibt aber letztlich den Lehrkräften in Zusammenarbeit mit den Archivaren überlassen, da nur dort – und nicht im Kultusministerium – entschieden werden kann, welche Themen sich jeweils für den Unterrichtsgebrauch anbieten bzw. welche machbar sind.

Ob die erarbeiteten Unterrichtssequenzen von anderen Lehrern genutzt werden, muss sich im schulischen Bereich erweisen. Ob das Projekt zu einer Art Aushängeschild der einzelnen Schule wird – wie im Fall des Johannes-Turmair-Gymnasiums in Straubing (die dort zuständige Lehrerin ist Tochter eines Archivars!) –, ist ebenfalls eine Frage, welche die einzelnen Schulen klären müssen.

Das Projekt *Archiv und Schule* wird vonseiten des Staatsministeriums nach wie vor als eine wichtige Ergänzung des Geschichtsunterrichts beurteilt. Es entspricht dem Konzept der *Geschichte vor Ort* und kann den Geschichtsunterricht erheblich veranschaulichen bzw. Geschichte greifbar machen. Nicht zuletzt aus diesem Grund finden sich in jedem Schuljahr in jedem Regierungsbezirk Lehrkräfte, die an der Weiterentwicklung des Projekts mitarbeiten, und von den gegenwärtigen Kürzungen bei den Anrechnungsstunden ist das Projekt nicht betroffen. Die Zusammenarbeit von Schule und Archiv wird zukünftig in ihrer Bedeutung zunehmen. So sind die Seminarfächer, die in der Oberstufe des neuen Gymnasiums eingeführt werden,

⁴⁹ Michael Stephan: Das Kooperationsprojekt *Archiv und Schule* zwischen Kultusministerium und Archivverwaltung. In: *Archive in Bayern* 1 (2003) S. 303–317.

⁵⁰ Stefan Hofbauer: *Archiv und Schule* aus der Sicht des Gymnasiallehrers. In: *Archive in Bayern* 1 (2003) S. 319–330.

⁵¹ Gerhard Tausche: Archivalien im Unterricht – Möglichkeiten und Grenzen der *originalen Begegnung*. In: *Archive in Bayern* 1 (2003) S. 331–336.

⁵² Peter Pfister: Kirchenarchive und Religionsunterricht. In: *Archive in Bayern* 1 (2003) S. 337–351.

auf die Vermittlung von Methodenkenntnissen, auf die Annäherung an wissenschaftliches Arbeiten und auf die Kooperation mit außerschulischen Institutionen angelegt. In Geschichte bietet sich da unter anderem der Archivbesuch bzw. die Teilnahme am Projekt an. Die neuen Lehrpläne für das G8, die noch nicht vollständig erstellt sind, können aber auf der Internetseite des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (www.isb.bayern.de) eingesehen werden. Dort kann man erkennen, dass die starke Betonung der Handlungsorientierung im Geschichtsunterricht (zum Beispiel Sparte *Erlebnis Geschichte*) immer auch die Auseinandersetzung mit dem Archiv möglich macht.

Bei genauer Betrachtung der Erfahrungsberichte der Archivare, die für diesen Vortrag eingeholt wurden, und auch einiger Lehrer zeigt sich aber, dass Wunsch (des Staatsministeriums) und Realität auseinander klaffen. Die Schwierigkeiten sind vielfältiger Art.

Von allen beteiligten Staatsarchiven wurde festgestellt, dass alle von Lehrkräften durchgeführten Projekte einmalig blieben, die im Internet bereitgestellten Unterrichtssequenzen wurden von keinem anderen Lehrer oder einer anderen Schule nochmals genutzt. Dabei weisen die Fachbetreuer Geschichte in der Regel am Schuljahresanfang oder in den Fachbereichssitzungen auf das bereitstehende Angebot hin. Doch Engagement – und es funktioniert nur mit dem Engagement des einzelnen Lehrers – lässt sich natürlich nicht verordnen!

Andererseits: Kämen tatsächlich im Lauf eines Jahres mehrere Schulklassen eines Regierungsbezirkes in das zuständige Staatsarchiv, um mit dem bereitgestellten Material zu arbeiten, würde dies die dortige Serviceleistung auf eine harte Probe stellen. Denn auch die Staatsarchive sind personell unterbesetzt und mit ihren Kernaufgaben eingedeckt.

Aber: Die eigentliche erstmalige Projektphase, also die gemeinsame Erarbeitung der Unterrichtssequenz und der Klassenbesuch im Archiv, wird trotz des immensen Arbeitsaufwands für Lehrer und Archivar im Grunde von beiden Seiten durchweg als positive Erfahrung gewertet.

Doch auch hier geben einige Berichte zu bedenken: Oft bleibt nach der Anreise zum Archiv in der Regel zu wenig Zeit übrig, um vernünftig zu arbeiten, besonders wenn die Klassen groß sind. Hier gilt: Je näher eine Schule zum Archiv liegt (das ist die Chance der Kommunalarchive), desto viel versprechender und ertragreicher wird das Ergebnis. Ein weiterer – konservatorischer – Kritikpunkt am Projekt ist die Beschädigungsgefahr für das immer wieder verwendete archivarische Originalmaterial. Diese Schwierigkeiten sind auch der Grund, warum es im Schuljahr 2003/2004 nur noch bei den Staatsarchiven Amberg und Nürnberg zu regelmäßig durchgeführten Projekttagen gekommen ist.

Trotz aller Bedenken wird das Projekt in der bisherigen Form auch im nächsten Schuljahr 2004/2005 weitergeführt. In einigen MB-Bezirken stehen schon in-

teressierte Lehrkräfte bereit (allein in der Oberpfalz gibt es vier Bewerber).

Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv ist vorgesehen, die Ausstellung *Bayern und Frankreich*, die im Herbst 2005 in Paris und im Frühjahr 2006 in München gezeigt werden wird, mit dem Projekt *Archiv und Schule* zu verknüpfen.

Außerhalb der eigentlichen Projektarbeit (mit ausgearbeiteter Unterrichtssequenz) kommen aber die üblichen Archivführungen bzw. Klassenbesuche im Archiv mit Arbeit an ausgewählten Archivalien zu einem von der Schule gewünschten Thema immer öfter vor. Im Staatsarchiv Augsburg zum Beispiel ist dies sogar der Normalfall der archivpädagogischen Arbeit geworden, obwohl drei bis vier Klassenbesuche im Jahr noch im überschaubaren Rahmen liegen. Bei dem in der Nähe des Staatsarchivs Nürnberg gelegenen Hans-Sachs-Gymnasiums findet seit dem Jahr 2002 ein regelmäßiger *Archivkurs* als Wahlfach am Nachmittag statt (etwa zehn Schüler der 8.–11. Klasse).

Außerhalb der staatlichen Archive hat Archivpädagogik bei einigen kommunalen Archiven einen festen Platz. Hier ist an erster Stelle das Stadtarchiv Straubing zu nennen, das eng mit dem örtlichen Johannes-Turmair-Gymnasium kooperiert. Jedes Jahr werden dort zwei Themen quer durch die Jahrhunderte erarbeitet; das Material liegt jederzeit und für alle Schultypen (das ist der dortigen Archivarin sehr wichtig!) abrufbar im Archiv bereit. Eingespielt hat sich dort das Zusammenspiel von Arbeit im

Archiv an Quellen und ein Besuch in der Stadt vor Ort (zum Beispiel zuletzt beim Thema *Luftangriffe im 2. Weltkrieg* in einem Luftschutzkeller unter Führung eines Zeitzeugen). Das archivpädagogische Angebot wird dort auch tatsächlich genutzt und angenommen. Ohne das entsprechende Engagement der dortigen Archivarin und Lehrerin wäre es aber nie zu einem solch rundweg positiven Ergebnis gekommen.

Zu diesen Kooperationsprojekten kommen weiterhin die Archivbenützung durch Schüler, wobei der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten und der bayerische Landeswettbewerb ein großer Anreiz sind.

So wurde in Bayern im Jahr 2002 – unabhängig vom Projekt *Archiv und Schule* – der dritte Schülerwettbewerb in der Reihe *Erinnerungszeichen* ausgeschrieben mit dem Thema: *Wer war Klara Wildmoser? Straßennamen erzählen Geschichte(n)*. Momentan laufen Überlegungen für eine Neuauflage des Geschichtswettbewerbs *Erinnerungszeichen* mit veränderter Konzeption, feste Entscheidungen sind jedoch noch nicht getroffen worden.

Es bleibt festzuhalten: Archivpädagogische Arbeit hat in Bayern in der Theorie und Methodendidaktik einen festen Platz, in der Praxis ist sie aber noch ausbaufähig. Was die weiteren Erfolgchancen des Projekts *Archiv und Schule* in der bisherigen Form anbelangt, bin ich eher skeptisch. Noch immer steht die Forderung eines im Schuljahr 1999/2000 am Projekt beteiligten Lehrer nach einer

Dauerlösung mit Archivpädagogen im Raum: *Wenn das Projekt, Schule und Archiv' in den kommenden Jahren ein Erfolg werden soll, wird es sich kaum vermeiden lassen, (...) in jedem Regierungsbezirk eine Stelle zu schaffen, die eine Gelenkfunktion zwischen beiden Institutionen wahrnehmen kann.*⁵³ Doch davon sind wir in Bayern noch weit entfernt!

Vor vier Jahren beschäftigte sich der Arbeitskreis Archivpädagogik auf dem 71. Deutschen Archivtag in Nürnberg (2000) mit dem Thema *Lernort Archiv? Möglichkeiten der Vermittlung von Geschichte*. Das Fazit, das dort die Pädagogin Waltraud Schreiber in ihrem Vortrag über die Kooperation von Archiv und Schule gezogen hatte, bleibt weiterhin gültig:

*Einmalige Archivbesuche sind besser als nichts; wenn Ernst mit der Zielsetzung, historische Kompetenzen zu entwickeln, gemacht werden soll, reicht das aber nicht aus. Archiv und Schule sind zwei Institutionen, die durch das gemeinsame Ziel, reflektiertes Geschichtsbewusstsein zu ermöglichen, verbunden sind und sich deshalb immer wieder einmal ‚begegnen‘ sollen.*⁵⁴

⁵³ Zitiert nach den Akten der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns.

⁵⁴ Waltraud Schreiber: Die Kooperation Archiv und Schule als Beitrag zur Entwicklung von reflektiertem Geschichtsbewusstsein. In: Die Archive am Beginn des 3. Jahrtausends – Archivarbeit zwischen Rationalisierungsdruck und Serviceerwartungen. Referate des 71. Deutschen Archivtags 2000 in Nürnberg (Der Archivar, Beiband 6). Siegburg 2002. S. 391.